

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 9 (1915)
Heft: 4

Artikel: Vom Unterseeboot
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einen Freudentag am allernötigsten.

Weil Ihr nun heute nicht zu mir kommen könnet, so komme ich zu Euch, allerdings nur im Bild. Und ich komme nicht allein. Frau Bühr begleitet mich. Sie hilft mir auch heute tragen. Wir bringen Euch etwas, wie es die Besuche ja machen. Es ist kein Büchlein, wie an Weihnachten; es ist etwas Gutes zwischen die Zähne, eine Tafel Schokolade. Wir wünschen Euch besten Appetit zum Jubiläums-Leckerbissen!

Dazu bringen wir Euch die herzlichsten Grüße aus der Anstalt, verbunden mit dem Wunsche, der liebe Gott möge Eure Seele täglich stärken, daß Ihr alles, was an Euch kommt, Gutes und Böses, mit frohem Mute tragen könnet.

Euer treuer Freund

W. Bühr.

Der Tag war reich an Überraschungen, beiderseits: für den Gefeierten und die Mitfeiernden. Mit jeder Post kam eine Masse von Briefen und Karten. Glückwunschtelegramme, Blumen und viele andere, bleibende Andenken. Wir durften den Gabentisch am folgenden Tag anschauen. — Bei jeder Mahlzeit kam etwas extra Gutes auf den Tisch: am Morgen Weggli anstatt Kriegsbrot, am Mittag St. Gallerbratwurst mit Kartoffelsalat und zum Dessert Törtchen, beim Besper Butter und Konfitüre und am Abend Apfelpflocken. Wer jetzt noch nicht zufrieden war, der ist es überhaupt nie!

Den Nachmittag verbrachten wir bei allerlei Spiel. Am Abend durften die geschicktesten Turnerinnen einen Reigen vorführen. Er heißt „die Waschfrauen“ und gefiel den Zuschauern sehr.

Der schöne Tag ging zur Neige. Er liegt schon längst hinter uns. Die frohe Erinnerung aber bleibt.

Zur Belehrung

An die alleinstehenden taubstummen Handwerker und Berufstöchter in den Städten.
(Schluß.)

In St. Gallen:

Für Evangelische. Öffentlicher Leseaal für Knaben, Jünglinge, Männer. Goliathgasse Nr. 12. Geöffnet am Werktag: Vormittag 10 bis 12 Uhr, Nachmittag 1 bis 3 Uhr, Abend 5 $\frac{1}{2}$ bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Sonntag: Vormittag 10 bis 12 Uhr, Nachmittag 1 bis 4 Uhr, Abend 5 bis 8 Uhr.

An schönen Frühlings-, Sommer- und Herbsttagen nachmittags geschlossen.

Öffentlicher Leseaal für Töchter und Frauen. Unterer Graben Nr. 3. Geöffnet am Werktag: 12 bis 2 Uhr und 4 bis 9 Uhr. Sonntag: 2 bis 9 Uhr.

Für Katholische. Öffentlicher Leseaal für Männer und Jünglinge. Gallusstraße 26. Geöffnet am Werktag: Vormittag 9 bis 11 Uhr, Nachmittag 1 bis 3 Uhr, Abend 5 bis 9 Uhr.

Sonntag: Vormittag 10 bis 12 Uhr, Abend 5 bis 8 Uhr. Bei ungünstiger Witterung 3 bis 8 Uhr.

Einen öffentlichen Leseaal für kath. Frauen und Töchter hat es nicht. Hingegen werden in der Pension Felsengarten, Felsenstraße Nr. 33, Bücher ausgegeben. — Im Marienheim, Felsenstraße Nr. 7, hat es einen Leseaal, aber nur für die Insassen.

Vom Unterseeboot.

Ein besonders sicheres Mittel, feindliche Schiffe zu vernichten, ist das Unterseeboot. Seinen Namen hat es daher, weil es nicht nur auf, sondern auch unter dem Wasser fahren kann. So ist es ihm möglich, unbemerkt ganz nahe an die Schiffe heranzufahren. Es ist ähnlich einem Jäger, der einen Hasen schießen will; er trifft um so sicherer, je näher er an das Wild herankommen kann. Die Unterseeboote schießen nicht mit Kanonen, sondern mit dem Torpedo. Ein Torpedo hat die Form einer großen (3 bis 4 Meter langen) Bigarre. Er kann sich von selbst fortbewegen. Gefüllt ist der Torpedo mit Schießbaumwolle. Diese hat noch viel größere Kraft als Pulver. So groß ist diese Kraft, daß ein einziger Torpedo ein großes Kriegsschiff in wenigen Minuten vernichten kann. Manchem Leser ist es vielleicht noch erinnerlich, wie vor einigen Monaten ein deutsches Unterseeboot („U. 9“) in 20 Minuten drei englische Kriegsschiffe vernichtete.

Die Unterseeboote sind verhältnismäßig klein. Weil das Unterseeboot oft unter Wasser fahren muß und dann das Wasser stark gegen das Schiff drückt, sind seine Wände aus festem Stahl gemacht. Das ganze Schiff kann völlig wasserdicht verschlossen werden. Im Wasser kann man aber nicht weit sehen: höchstens 30 Meter. Darum ist auf dem Unterseeboot ein Rohr. Dieses Spiegelbild kann man auch

unten im Boote sehen. So ein Apparat heißt Periskop, d. h. Rundseher. Damit kann man auf viele tausend Meter die Oberfläche des Meeres genau beobachten und sehen, wo feindliche Schiffe sind. Beim Herannähern an feindliche Schiffe wird das Rohr immer mehr eingezogen, so daß es nur wenig über das Wasser hervorragt und vom feindlichen Schiffe nicht oder nur schlecht bemerkbar ist.

Schon viel früher hat man versucht, Unterseeboote zu bauen. Es wird erzählt, daß schon Alexander der Große, der 300 Jahre vor Christus lebte, ein Fahrzeug besaß, das untertauchen konnte. Bestimmte Nachrichten von einem Unterseeboote haben wir aber erst aus dem Jahre 1624. Dieses Boot hatte ein holländischer Arzt (Cornelius van Drebbel) gebaut. Es war mit angefetteten Häuten verschlossen. Einige Jahre später machten zwei Franziskanermönche ebenfalls Tauchboote. Auch ein Amerikaner, namens Buschzell, stellte ein Boot her. Dieses war schon etwas besser. — Kaiser Napoleon, der im Kriege mit England die englischen Schiffe vernichten wollte, suchte dazu Unterseeboote zu bauen. Um diese Zeit (1821) gelang es aber auch einem Engländer, ein Tauchboot herzustellen, das zehn Stunden unter Wasser bleiben konnte. Mit diesem Boote wollte er Napoleon heimlich von der Insel St. Helena entführen. Aber der Kaiser starb vorher.

(Schluß folgt.)

aus, der uns zwang, das Fest aufzuheben. trotzdem alles vorbereitet war und wir schon viele Auslagen hatten. Wir wollen aber hoffen, so Gott will und wir gesund bleiben, einmal unsere 25jährige Feier abhalten zu können.

Wir Berner Taubstummen haben auch unsere wackern Wehrmänner an der Grenze nicht vergessen, indem wir unter zwei Malen eine Geldsammlung veranstalteten. Das erste Mal ergab es 70 Franken fürs Rote Kreuz und das zweite Mal 60 Franken für das Berner Bataillon 28; letzteres alles in natura als Weihnachtsgeschenk.

Der Vorsitzende teilte unter anderem mit, daß der Taubstummenverein "Helvetia" in Basel unsern Verein zur Erinnerung an dessen 20jähriges Bestehen mit einem schönen graphischen Diplom beehrte, und der Taubstummenverein Luzern mit einem schönen, geschnittenen Tintenständer mit dem Löwendenkmal. Für beides sagen wir Berner den beiden Vereinen unsern aufrichtigsten Dank! Möge unsere Brüderlichkeit weiter treu bestehen! Die Jahresrechnung von Herrn Leuenberger wurde verlesen und für gut befunden. Als Vorsitzender wurde der bisherige, G. Haldemann; als Schriftführer J. Ringgenberg (neu); als Kassier H. Leuenberger (bisher.); als Beisitzer J. Willi (bisher.) gewählt. Auch sind weitere sechs neue Mitglieder eingetreten. Zum Schluß hielt Herr J. Willi eine Ansprache mit Rückblick auf das 20jährige Vereinsleben. Es sind noch vier Mitglieder da, die den Verein gründen halfen und die daher heute zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Es sind dies: G. Haldemann, J. Ryff, L. Fontanellaz und J. Ringgenberg. J. R.

Jürich. Wenn auch von dem Taubstummenverein „Krankenkasse“ in diesem Blatt wenig zu lesen ist, so will das nicht etwa heißen, daß hier nichts geleistet wird und das Vereinsleben eingeschlafen sei. Im Gegenteil, der Verein arbeitet recht viel, zwar im Stillen, da es nicht von Nutzen ist, wenn alles an die Öffentlichkeit kommt. So fand am Sonntag den 7. Februar im „Karl dem Großen“ die 19. Generalversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Der Präsident eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsrede, hieß die Erschienenen willkommen und erblickte in der Anwesenheit der Luzerner, welche auch Mitglieder unseres Vereins sind, einen neuen Beweis der Freundschaft. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nach Erledigung interner Angelegenheiten und Mitgliedsaufnahmen erstattete

Allerlei aus der Taubstummenwelt

Bern. Am 17. Januar letzthin hielt der Taubstummenklub "Alpenrose", Bern, seine 20. Jahressitzung ab, bei welcher die Mitglieder vollzählig erschienen. Nachmittags 3 Uhr eröffnete sie der Vorsitzende, Herr G. Haldeman, mit einem Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr. Es war für uns Berner kein glückliches, obwohl wir alle gesund und munter geblieben sind. Aber es wird allen lieben Lesern noch in Erinnerung sein, daß Bern letztes Jahr sechs Monate lang die Schweizerische Landesausstellung beherbergte, bei welchem Anlaß viele Vereine ihre Konferenzen und sonstige Festlichkeiten in Bern abhielten oder abzuhalten gedachten. Auch unser Taubstummenklub wollte seine 20jährige Jubiläumsfeier im August abhalten. Aber wie ein Blitz aus heiterm Himmel brach Anfang August der europäische Krieg